

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Heft: 32

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tärische Bedenken wurden geäussert, der für alle entscheidende Grund aber, der bei andern Rednern sich verbarg hinter den verschiedenartigsten Bedenken, der wurde vom Lord Crewe, einem Minister der liberalen Partei, ausgesprochen. Dieser sagte:

„Man könne doch den Söhnen guter Familien nicht zumuten, mit den Söhnen von Köchen und Schneidern unter denselben Zelten zu kampieren. Die britischen Eltern des Mittelstandes würden sich dafür bedanken, dass ihre Söhne mit dem Auswurf der Nation (!) zusammen hausen sollen. Solche Klassenmischungen seien ausserordentlich unpopulär. Viele Eltern schicken ihre Kinder nur deshalb nicht in die Volksschule, damit sie nicht mit der Hefe der Nation (!) in Berührung kommen.“

Es ist nicht Standeshochmut im allgemeinen, was in diesen Worten zutage tritt, sondern die Geringschätzung des Militärs, in dessen Reihen der Standesunterschied verschwindet. Der gute Bürger alter Zeit schaute überall den Soldaten als einen minderwertigen Gesellen an, als jemanden, dem die Eigenschaften fehlen, um gleich ihm sich sein Brot durch Arbeit verdienen zu können. Solche Ansicht hing zusammen mit der Art, wie sich die absoluten Fürsten, aber ganz gleich auch die gnädige Obrigkeit der Republiken die Soldaten für ihre staatlichen Interessen aufbrachten: durch Konskription oder Anwerbung. Erst durch Einführung der allgemeinen Dienstpflicht und dem Verschwinden der Söldner oder Konskriptionsheere begann der gute Bürger seine verächtliche Meinung vor den Militärpersonen und dem Militärwesen aufzugeben.

Wie viele Institutionen vergangener Zeiten hat sich in England das Soldheer erhalten und das Privileg des freien Bürgers, für sein Vaterland nicht Dienst tun zu müssen.

Die mit dem Fortbestehen des Soldheeres innig zusammenhängende geringe Achtung vor dem Soldaten und die Abneigung des Bürgers gegen die Selbstentsagung, die zu der militärischen Ordnung gehört, das sind die beiden Faktoren, die einstweilen noch Liberale und Konservative veranlassen, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht auf ihr Programm zu nehmen.

Ob es wohl je gelingen wird, den Widerstand zu überwinden? Wir erachten das für wertvoller für das Fortbestehen von Englands Grösse, als alle Vermehrung der Flotte, und wir glauben, dass die Gefahr, die dem Volk durch seine Abneigung gegen die allgemeine Wehrpflicht droht, viel grösser und viel naheliegender ist, als alle Invasionsgefahr. Es handelt sich bei unsrer Meinung, wie schon gesagt, nicht um die durch die allgemeine Wehrpflicht zu steigernde Wehr-

macht, sondern ganz allein um die volkswirtschaftliche Bedeutung der in der allgemeinen Wehrpflicht liegenden Volkserziehung.

Wenn England seine Unterlegenheit im wirtschaftlichen Kampf mit Völkern der allgemeinen Wehrpflicht noch nicht spüren sollte, so liegt das nur in der angeborenen und durch die Verhältnisse gekräftigten Tüchtigkeit der angelsächsischen Race — wir glauben, dass jetzt schon Anzeichen genügend vorhanden sind, um erkennen zu können, dass diese natürliche Tüchtigkeit auf die Dauer nicht ausreicht.

Indessen, wenn auch bei dem diesmaligen Anlauf die Vorlage im Oberhause verworfen wurde, so stimmten doch 103 von 226 Peers dafür, die verwerfende Majorität war somit eine unerwartet kleine.

Wenn man bedenkt, welche Entrüstung und welchen Hohn noch vor wenigen Jahren schon das blosses Aussprechen des Gedankens, allgemeine Wehrpflicht einzuführen, hervorgerufen hätte, so muss man erkennen, wie erfolgreich die National Service League zur Popularisierung des Gedankens gewirkt hat und man darf annehmen, dass ihr ferneres zähes Weiterarbeiten zum Ziel führen wird.

Ausland.

Deutschland. Die Pistole 1908 gelangt nunmehr sukzessive vom Herbst 1909 ab zur Ausgabe an die Truppen, an Stelle des bisherigen Revolvers. Die dazu gehörige Vorschrift ist zunächst als Entwurf vom 9. Mai 1909 ab den Truppen zugestellt worden. Die Pistole ist ein Selbstlader, von 9 Millimeter Kaliber; hat sechs Züge, acht Patronen im Magazin, ist sehr leicht und einfach zu handhaben. Die Gebrauchssicherheit hat, im Gegensatz zu dem Revolver, eine wesentliche Erhöhung erfahren, während bei letzterem doch mancherlei Unglücksfälle passierten, sind sie bei ersterer so gut wie ausgeschlossen. Bei den Schiessübungen gelangen als Scheiben, Anschuss-, Ring- und Figurenscheiben zur Verwendung, pro Pistole und Schütze werden ausser Platzpatronen jährlich 32 scharfe geliefert, von denen 6 als Probeschüsse verwandt werden sollen, 16 zum Schulschiessen und 8 resp. mehr zum Gefechtschiessen. Der Ausbildungsgang begreift, erst Schiessen mit Exerzier-, dann mit Platzpatronen, Schulschiessen, drei Uebungen auf 25 Meter, eine auf 75 Meter, das gefechtsmässige Schiessen auf 100 Meter. Diese neue Waffe ist als ein entschiedener Fortschritt in der Bewaffnung zu bezeichnen.

v. S.

Frankreich. Berittene Aufklärer werden während den Herbstübungen diejenigen Infanterie-Truppenteile erhalten, die im Jahre 1908 keine hatten. Bei jedem Armeekorps wird ein Teil der Regimenter je acht Kavalleriereservisten bekommen, die mit ermieteten Pferden beritten gemacht werden. Die anderen Truppenteile erhalten Aufklärer, die von ihren früheren Regimentern beritten gemacht werden, wozu die für die Infanterie-offiziere bestimmten Arabischen Pferde, eventuell andere dafür geeignete Pferde herangezogen werden. Die Zeit vor den Herbstübungen wird zur Auffrischung der Reitkunst, besonders des Einzelreitens im Gelände, bei den Kavallerieregimentern, und zur besonderen Instruktion bei den Infanterieregimentern benutzt. In La France

militaire Nr. 7683 wird der Vorschlag gemacht, die Aufklärer nicht den Reservisten der Kavallerie, sondern denjenigen der Infanterie zu entnehmen. Der Kavallerist bliebe Kavallerist und hätte nicht das genügende Verständnis für die Bedürfnisse der Aufklärung bei der Infanterie. Dazu sollten Mannschaften der Infanterie genommen werden, die als Pferdepfleger bei der Kavallerie ausgebildet und nachher als Burschen berittener Offiziere verwendet wurden, namentlich solcher mit mehreren Pferden. Diese Leute kennen aus ihrem ersten Dienstjahre den Infanteriedienst zur Genüge und besäßen die nötige Reifertigkeit und Kenntnis der Pferdepflege. Auf diese Weise könnte die Infanterie Aufklärer selbst mobilmachen, die in inniger Verbindung mit ihr ständen. Zur Beaufsichtigung, besonders in der Pferdepflege, könnte je ein Kavallerieoffizier zugeteilt werden.

Militär - Wochenblatt.

Oesterreich - Ungarn. Im Herbst dieses Jahres gelangt ein neues Exerzierreglement, vorläufig als Entwurf, zur Ausgabe an die Fusstruppen. Ausgearbeitet durch eine Anzahl höherer Offiziere, unter Vorsitz des Chefs des Generalstabes von Hutzendorf, ist unter Ausschaltung alles Überflüssigen, an der Hand gesammelter Erfahrungen aus dem letzten russisch-japanischen Kriege der Hauptwert darauf gelegt, die Truppe kriegsmässig auszubilden. Nach einjähriger Prüfung seitens der Truppen und demgemässen Berichten wird der Entwurf mit etwa nötig werdenden Aenderungen, dann definitiv als Reglement gelten.

Italien. Der Senat hat die schon vom Abgeordnetenhaus angenommene Heeresneuordnung nun auch genehmigt, nach dieser werden neu aufgestellt 6 Kompagnien Alpini sowie 8 Kadres. Die Alpini formieren fortan 8 Regimenter mit in Summa 78 Kompagnien, jedes Regiment 3—4 Bataillone stark, jedes Bataillon 3—4 Kompagnien und eine Maschinengewehrabteilung à 4 Gewehre stark. Die Gebirgsartillerie erfährt eine Verdoppelung, zählt fortan 2 Gebirgsartillerieregimenter à 4 Abteilungen à 3 Batterien in Summa 24 Batterien und 2 Kadres. Die bisher bestehenden 24 Kavallerieregimenter à 6 Schwadronen kommen auf den Stand von Stab und 5 Schwadronen, aus den überschüssenden 24 Schwadronen und einer neu aufzustellenden Schwadron werden 5 neue Regimenter in obiger Stärke formiert. Die Kavallerie zählt demnach 29 Regimenter mit 145 Schwadronen à 29 Kadres. Neu aufgestellt werden ausser den schon genannten Maschinengewehrabteilungen noch jetzt vor den Manövern 55 Maschinengewehrabteilungen à 4 Gewehre, später mehr. Von diesen Abteilungen entfallen 47 auf die an der Ost- und Nordgrenze garnisierenden Infanterie- und Bersagliereregimenter, 8 auf die ebendort stationierten Kavallerieregimenter. Die fünf neu aufzustellenden Kavallerieregimenter erhalten Garnisonen an der Ost- und Nordgrenze, wie ebenso die neuen Alpinikompagnien und Gebirgsbatterien. v. S.

Verschiedenes.

Die Ausgaben der grösseren Mächte für Heer und Marine bezeichnen sich, wie folgt rund: a) England: 1,283,000,000 Fr., auf den Kopf der Bevölkerung 30 Fr.; b) Deutschland: 1,216,300,000 resp. 19,65 Fr.; c) Russland: 1,228,500,000 resp. 8 Fr.; d) Frankreich: 992,890,000 resp. 24,97 Fr.; e) Oesterreich - Ungarn: 461,390,000 resp. 9,45 Fr.; f) Italien: 370,000,000 resp. 12 Fr.; g) Vereinigte Staaten von Nord - Amerika: 970,280,000 resp. 13,50 Fr.; h) Japan: 337,220,000 resp. 7,50 Fr.

Es werden also alljährlich von den acht bedeutendsten Staaten der Welt für Heer und Marine ausgegeben in

Summa rund 5,900,000,000 Fr., eine ganz enorme Summe, aber si vis pacem para bellum. v. S.

Versuche mit neuen Panzergeschossen sind eingehend mit einem von der Munitionsfabrik Roth hergestellten Spitzgeschoss aus Hartstahl, dessen walzenförmiger Teil sich nach dem Boden zu etwas verjüngt, vorgenommen worden. Letzterer Teil steht in einem Boden und Seitenwand umschliessenden Bleinapf, darüber ist ein Stahlmantel mit verstärkter Spitze gezogen. Bei dem Aufschlagen z. B. auf die Schutzschilde der Geschütze, auf die geschossen wurde, werden Stahlmantel und Bleinapf abgestreift und der Hartstahlkern durchschlägt das Schild. Auf 1000 m wurden noch 3 mm Stahlschilde glatt durchgeschlagen. Das Geschoss wiegt 10 g und ist die ganze Patrone 76,5 mm lang. v. S.

RORSCHACHER
FLEISCH-CONSERVEN
SIND DIE BESTEN.
ALPEN & TOURISTEN-PROVIANT

Touristen-Artikel

in grösster Auswahl (48)

Leonhard Kost, Basel.

Vernicklung

von Offiziers-Säbeln, Sporen,
Pferdegebissen etc.
Versilberung. — Vergoldung.

Umändern von alten Säbeln in neue Ordonnanz.

Orfèvrerie Wiskemann. (54)

ZÜRICH V, Seefeldstrasse Nr. 222.

Moderne Pensionsstallungen

Stände und Boxen

empfiehlt

Basler Droschken-Anstalt Sattelen. (8)

Knoll, Salvisberg & Cie.,

vormal's

Speyer, Behm & Cie.

Bern.

Zürich I.

Uniformen und Offiziersausrüstungen.

Erstes und ältestes Geschäft der Branche.

Gegründet 1877.

Telephon: { Bern.
Zürich.

Telegramm-Adr.: Knollsalv.

Reisende und Muster zu Diensten.

Automobile Modell 1909

C. S.

4 Cylinder 12/16 HP

Double-Phaëton mit Scheibe und Dach

Prima Ausführung, sehr guter Bergsteiger, stabiler Bau garantiert. (31)

Lieferbar sofort ab Lager, franco, verzollt Basel, zum

Netto-Preis Fr. 7500. —.

C. Schlotterbeck, Basel.